



Das Votivgemälde in der Kirche zu Wagenitz:



**D. von Bredow-Senzke
2016**

Die Kirche zu Wagenitz:

Eine erste, im Jahre 1527 errichtete Fachwerkkirche in Wagenitz/Havelland wurde 1635 im Rahmen des Dreißigjährigen Kriegs, wie fast das gesamte Dorf, bei einem Angriff marodierender kaiserlicher Soldaten zerstört¹. Hans Christoph I von Bredow auf Wagenitz² ließ 1664 eine bescheidene neue Kirche errichten. Diese Kirche, wurde 1743 überformt und existiert im Wesentlichen noch heute als ein massiver Putzbau über rechteckigem Grundriss. Der Westturm auf quadratischen Grundriss mit einer geschweiften, gradkuppelähnlichen Haube wurde offensichtlich erst 1753 fertig.³ Die Kirche präsentiert sich als Saalkirche mit einer flachen Putzdecke und Emporen sowie einem Patronatsgestühl.

Das Gemälde:

Betritt der Besucher die Kirche, fällt ihm sofort, aufgrund der Größe von 2,80 m x 3,95 m, das Ölgemälde an der Ostwand, rechts neben dem Altar ins Auge. Es zeigt Hans Christoph I von Bredow mit seiner Frau Barbara Dorothea von Görne und den zehn gemeinsamen Kindern, sechs Töchtern und vier Söhnen.

Gemäß Aufschrift auf der Oberseite des Rahmens ist das Gemälde „Anno 1667“ entstanden. Folgende Verse sind auf der Unterseite des Rahmens zu lesen:

„Wer will mich wenden ab von Jesus süßer Liebe!
angst, Trübsal und was mehr? Darin ich mich oft
übe! Kein Leben, tod, gewalt (ich glaube steiff und
vest!) Mich von der Gotteshuld, mein Jesus reißen
lässt
Römer 8 v. 35, 36, 38, 39

„Habe ich nun Jesu dich in meinem Jammerhertzen
Nach himmel frag ich nichts, nichts nach der weld,
noch schmerzen,
Verschmachte Leib und Seel! Es ist und bleibet mier
mein hertzens trost, mein theil, mein Jesus, meiner
zier.
Psalm 73 v. 25 u. 26.

Zentral im Mittelpunkt des Gemäldes ist ein Kreuz mit dem gekreuzigten Jesus zu sehen. Rechts davon, direkt neben dem Kreuz, steht Barbara Dorothea mit zum Gebet erhobenen Händen in einem schwarzen weiten Umhang mit hochgeschlagener Kapuze, einem weißen Kragen mit schwarzer Schleife und weißen Ärmeln. Hinter ihr stehen ihre Töchter, alle in identischen eleganten weißen Gewändern mit Schleifen und wertvoll aussehenden Stickereien o.ä. am Kragen und an den Ärmeln. Der Stoff hat ein aufwändiges Muster Ton in Ton. Eine der Töchter im Vordergrund hat die Hände ebenfalls zum Gebet erhoben. Ob die anderen Töchter dies auch tun, ist aufgrund der Darstellung der Ärmel anzunehmen, aber nicht genau zu erkennen, da sie durch ihre Mutter bzw. ihre Schwestern verdeckt werden.

Auf der linken Seite des Kreuzes steht Hans Christoph, am linken Bildrand, an der vom Kreuz am weitesten entfernten Stelle. Seine Söhne stehen vor ihm und somit unmittelbar vor dem Kreuz. Alle männlichen Familienmitglieder sind in den gleichen zeittypischen schwarzen Anzügen mit einer großen Anzahl von Zierknöpf-

¹ Vgl. Andreas Kitschke, Hrsg. Werner Bader und Ingrid Badel: Kirchen des Havellands, Berlin 2011, S. 223.

² Friedrich Ludwig Wilhelm v. Bredow: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgeossen. Teil I, Abteilung II - Das Friesacker Haus umfassend, Halle 1885, Stammtafel IV, Nr. 140.

³³ Vgl. Andreas Kitschke, Hrsg. Werner Bader und Ingrid Badel: a.a.O., S. 223.

fen und mit hellen Strumpfhosen zu sehen. Sie tragen elegante Halbschuhe mit Schleifen und rötlichen Absätzen. Hans Christoph trägt zudem eine weiße Schärpe, weiße Ärmel und einen weißen Kragen mit einem weißen Spitzenplastron. In der linken Hand hält er einen Stock mit einem Knauf, vermutlich aus Silber. Die Söhne tragen die gleichen Kragen mit Spitzenplastron und haben zusätzlich rötliche Schleifen um ihre Kragen gebunden.

Die Augen aller Personen sind dem Betrachter zugewendet. Der Fußboden ist schwarz-weiß in die Tiefe des Raums gekachelt. Im Hintergrund ist ein roter, edel wirkender Vorhang von der Decke hängend drapiert, der die Sicht weiter nach hinten versperrt. Um was für einen Raum es sich handelt, lässt sich nicht erkennen, aber er wirkt durchaus vornehm.

Vor dem Kreuz steht ein Sockel, auf dem zu lesen ist:

Linke Seite:

Der Hoch=Edeler Geborner Hr. Hans Christoph von Bredow. Commussarius des Havelländischen Chreisses, auff Wagenitz, Friesack, Liepe, Criele, Brisen, und Dikte. Erbherr ist geboren den 5 November Anno 1623.

Und den 29 Juni Anno 1645 mit der Hoch-Edle gebohrene Jungfrau Barbara Dorothea von Görne sich Verheiratet mit welcher er in wehrender Ehe zehn Kinder gezeuget hat:

Rechte Seite:

Die Hoch-Edle geborne vil Ehr und Thugendsame (?) Fr. Fr. Barbara Dorothea von Görne aus dem hause plaue Hr. Hans Christoph von Bredow ehelichte ist geboren den 6 Jannari in Anno 1622 und hat in wehrender Ehe gezeuget zehn Kinder als Vier Söhne und Sechs Töchter:

Zwischen diesen beiden Texten ist ein Allianzwappen zu sehen, also die vereinigten Wappen "von Bredow" und "von Görne".

Auf dem Vertikalbalken des Kreuzes stehen die Namen und Geburtsdaten aller Kinder, erst die der Söhne und dann die der Töchter. Die älteste Tochter war bei Erstellung des Gemäldes bereits verheiratet, was vermerkt ist.

Auffällig ist, dass die Gesichter der männlichen Personen deutlich differenzierter und sorgfältiger ausgeführt sind, als die der weiblichen. Die Töchter haben alle, wie von einer Schablone, das nahezu gleiche Gesicht. Barbara Dorotheas Gesicht hat Ähnlichkeit mit den uniformen Gesichtern der Töchter, vor allem um die Augen herum. Ihr Gesicht scheint aber trotzdem individuell gestaltet zu sein. Auch haben die männlichen Familienmitglieder unterschiedliche Haarfarben (offensichtlich je jünger, je blonder), während die weiblichen alle die gleiche Haarfarbe haben. Zudem tragen die Töchter in exakt gleicher Weise aufwendig gestaltete Frisuren mit dezentem Haarschmuck. Da Barbara Dorothea eine Kapuze trägt, sieht man bei ihr nur den Haaransatz. Dem gegenüber tragen der Vater und die Söhne die Haare offen und schulterlang.

Die Tatsache der einheitlichen Gesichter der Töchter im Gegensatz zu den Söhnen ist schon in der Bredow'schen Familiengeschichte vermerkt.⁴

Auch Fontane berichtet von dem Wagenitzer Gemälde:⁵

„Hans Christoph von Bredow in voller Manneskraft unter seinen 4 Söhnen stehend. Hans Christophs Gemahlin Barbara Dorothea v. Görne mit ihren 6 Töchtern vor einem Kruzifix kniend⁶. Jahreszahl 1667. Die männlichen Porträts gut ausgeführt. Alle Geburtstage sind angegeben. Das Bild ist gut und wichtig.....

Die Verse darunter sind unerquicklich schwülstig, halb unverständlich und extravagant Ich kann mir kaum denken, dass dies jemals christliche Anschauung gewesen sei und sehe in diesen Zeilen nur eine *stake licentia poetica* eines Dichters, der es durch Übertreibung zwingen will.⁷“

Weiterhin fällt auf, dass Barbara Dorothea von Görne dicht am Kreuz in einer eher demütigeren Haltung vor ihren Töchtern steht, die in ihren weißen Kleidern einen reinen und unschuldigen Eindruck machen. Die Gebetshaltung gibt ein Gefühl von Religiosität. Hans Christoph steht hingegen hinter seinen Söhnen und auch etwas weiter hinten im Bild als seine Frau, wodurch er weniger präsent erscheint. Er und seine Söhne nehmen eine eher selbstbewusst wirkende, weltliche Haltung ein. Somit erscheint das Gemälde, was die Darstellung der Personen betrifft, wie zweigeteilt. Auf der einen Seite die weiblichen Familienmitglieder betend in einer frommen und religiösen Haltung und auf der anderen Seite die männlichen Familienmitglieder in einer selbstbewussten, weltlichen Haltung. Letztere sind zwar ebenfalls im Halbprofil auf das Kreuz ausgerichtet wie die Mutter und die Töchter, erwecken aber doch auch den Eindruck, als hätten sie sich zu einem Familienbild aufgestellt und nicht, als ob sie ihre religiöse Haltung zum Ausdruck bringen wollten.

⁴ Friedrich Ludwig Wilhelm von Bredow: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsossen. Das Friesacker Haus umfassend, Teil I, Abteilung II, Halle 1885, S. 320.

⁵ Theodor Fontane: Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Dritter Band. Unveröffentlichte Entwürfe. Ländchen Friesack: Bei den Bredows, München, 1991, S. 759 und 761.

⁶ Hier irrt Fontane, denn Barbara Dorothea steht vor dem Kruzifix.

⁷ Fontane kritisiert damit einen Bibeltext. Die Textstellen der Bibel sind unter den Versen angegeben. Fontane scheint außerdem nicht berücksichtigt zu haben, dass sich der Zeitgeschmack und die Bibelübersetzungen verändert hatten. Gemäß des Geschmacks zu Fontanes Lebzeiten im 19. Jh. mögen die Texte schwülstig erschienen sein, was sie sicherlich für die Menschen des 17. Jh. nicht waren.

Vergleicht man die Textstellen auf dem Gemälde z.B. mit der Lutherbibel von 1545 (letzte Hand) und einer aktuellen Ausgabe der Lutherbibel fällt auf, dass die Textstellen auf dem Votivgemälde der Lutherbibel von 1545 doch sehr nahe kommen, während sie in einer heutigen Ausgabe ganz anders klingen. So ist der provokanten Aussage Fontanes, er könne sich nicht vorstellen, dass die Ausführungen auf dem Bild jemals eine christlichen Anschauung gewesen sein könnten, nicht zuzustimmen.

Darauf verweisen auch die Anmerkungen in der für die hier vorliegende Analyse verwendete Ausgabe von Fontanes Wanderungen auf S. 1189: Dort wird u.a. angemerkt, dass es sich bei den Versen auf dem Gemälde um den „üblichen Ton im Porstschen Gesangbuch“ handelt. Dieses Gesangbuch von Johann Probst erschien ab 1708 in Berlin.

Die Bedeutung des Gemäldes:

Dieses Bild ist lokalgeschichtlich wie auch für die Familie von Bredow aus mehreren Gründen bedeutsam:

- Heute existieren nur noch sehr wenige alte Darstellungen von Mitgliedern der Familie von Bredow. Die Mehrzahl der noch vorhandenen Bilder stammen aus dem 19. Jh., wovon die meisten Fotografien sind. Aufgrund der Zerstörungen durch den zweiten Weltkrieg ist die Mehrheit der Porträts, die vor allem in den Gutshäusern der Familie hingen, verloren gegangen. Aber auch die immer wieder vorkommenden Brände der Gutshäuser⁸ und die Zerstörungen des Dreißigjährigen Kriegs haben sehr viele Gemälde vernichtet.

Es gibt einige wenige Drucke aus der Zeit vor dem 19. Jh. mit Darstellungen von männlichen Familienmitgliedern. Diese Drucke sind in erster Linie in Büchern zu finden. Dabei ist es fraglich, wie weit sie den realen Personen entsprechen. Weiterhin gibt es noch eine geringe Anzahl von Darstellungen von Familienmitgliedern auf Grabplatten oder Epitaphen. Auch deren Realitätstreue muss nicht gegeben sein.

Derzeit ist der Familie nur ein gemaltes Bildnis aus dem 16. Jh. bekannt, sowie aus dem 17. Jh. das Gemälde in Wagenitz. Hervorzuheben ist, dass auf dem Wagenitzer Votivgemälde nicht nur eine Person dargestellt ist, sondern eine ganze Familie. Vermutlich hat es von dieser Art Gemälde, erstellt für einen Kirchenraum, nicht sehr viele in der Familie bzw. im Havelland gegeben. Zudem ist es bemerkenswert, dass ein Gemälde dieser Art bis heute erhalten geblieben ist. Durch dieses Gemälde, das zudem an einem öffentlichen Ort hing bzw. hängt, sind die dargestellten Personen über Jahrhunderte im örtlichen Gedächtnis geblieben.

So wie sich das Bild darstellt, sind die männlichen Personen alle nach dem Leben gemalt, so dass wir einen wahrhaftigeren Eindruck von Ihnen gewinnen können.

Gemalte Darstellungen von Frauen der Familie von Bredow aus der Zeit vor dem 19. Jh. sind der Familie selbst derzeit nicht bekannt. Damit ist das Wagenitzer Gemälde auch in dieser Hinsicht besonders bedeutsam, sind doch gleich mehrere weibliche Familienmitglieder dargestellt. Allerdings sind die Gesichtszüge der Töchter auf diesem Gemälde alle nahezu gleich aussehend. Ob Barbara Dorothea nach dem Leben gemalt ist, nicht festzustellen, ist aber wahrscheinlich, obwohl sie den Töchtern sehr ähnlich sieht. Sie ist für ihr damaliges Alter indes vergleichsweise jung dargestellt (siehe auch weiter oben).

⁸ Das Senzker Gutshaus brannte beispielsweise 1663 und 1872 ab. Nach Aussage von Wolf-Bernhard von Bredow-Senzke und seiner Frau Dorothee soll bei dem Brand 1872 nahezu das gesamte Inventar vernichtet worden sein. Von den Gemälden war ihrer Aussage nach nur noch ein kleines, angekohltes Bildnis des Vorgängergutshauses erhalten geblieben, das sich bis 1945 in ihrem Haushalt in Senzke befunden hat.

- Das Gemälde bringt das Selbstverständnis der dargestellten Personen bzw. des brandenburger Landadels zur damaligen Zeit zum Ausdruck. Hans Christoph präsentiert sich als ein Mann, der sich seines Stands, seiner Funktion und seiner gesellschaftlichen Stellung, aber auch seiner Verdienste für die Zukunft seiner Familie bewusst ist.

Trotzdem ist er selbstbewusst genug, sich leicht im Hintergrund zu halten. Durch ihn ist der Fortbestand der Stammlinie Friesack gesichert worden, was auch durch seine räumliche Position auf dem Bild zu seinen Söhnen deutlich wird. Er wirkt fast wie ein gütiger Vater, der stolz seine Söhne und damit die Zukunft seines Hauses präsentiert. Bei ihm und seinen Söhnen scheint der weltliche Aspekt mehr im Vordergrund zu stehen, im Gegensatz zu seiner Frau und den Töchtern. Barbara Dorothea wird u.a. durch die betende Haltung nahe am Kreuz als eine sehr gläubige Person dargestellt, wie auch der Glaube durch das Kreuz besonders hervorgehoben wird. Dies stimmt mit den Mitteilungen der Quellen überein, in denen Barbara Dorothea als ein sehr frommer und gottesfürchtiger Mensch beschrieben wird.⁹

Barbara Dorothea ist auf den erste Blick die präsenteste Person auf dem Gemälde, die ihren Töchtern, die für den Fortbestand der Familie aus genealogischer Sicht keine Bedeutung haben, regelrecht vorsteht. Möglicherweise könnte mit der prominenten Darstellung von Barbara Dorothea auch hervorgehoben werden, wie sehr sie von ihrem Mann geschätzt wurde und dass ohne sie der reiche Kindersegen, also der Fortbestand der Stammlinie nicht möglich gewesen wäre.

Brandenburgs Wirtschaft und Landwirtschaft waren nach dem Dreißigjährigen Krieg ruiniert und die Menschen arm. Auch der Adel befand sich weitgehend in einer finanziell prekären Lage. Es dauerte bis in das 18. Jh. hinein, bis sich die Lage weitgehend normalisiert hatte. Um so bemerkenswerter ist die Darstellung von Wohlstand auf dem Gemälde, was sich im Gesamteindruck sowie in Details zeigt. Der Raum wirkt elegant und deutet auf Wohlstand hin, wie auch die Kleidung der Personen und der reichhaltige Schmuck. Alle Töchter tragen Perlenketten und auffälligen Ohrschmuck. Barbara Dorothea trägt mehrere Perlenarmbänder, mehrere Ringe an der linken Hand und ebenfalls Ohrschmuck.

Der wertvolle Schmuck sowie die aufwendigen Verzierungen der Kleider der Töchter schwächt die demütig-religiöse Ausstrahlung der weiblichen Familienmitglieder ab.

- Das Gemälde hat, wie oben bereits erwähnt, einen stark religiösen Charakter, der in erster Linie in der Haltung von Barbara Dorothea und ihren Töchtern, aber auch in der Komposition des Bildes zum Ausdruck kommt.

Ein Votivgemälde stellt üblicherweise den Besteller des Bildnisses dar. Es wird in einer Kirche oder an einem Altar eines Heiligen aufgehängt und hat ein persönliches Gelübde, einen Dank oder einen Wunsch zum

⁹ Vgl. Friedrich Ludwig Wilhelm Graf von Bredow: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Das Friesacker Haus umfassend, a.a.O., S. 288 ff.

Inhalt. Es ist auch als ein Opfer zu verstehen. Ein Votivgemälde bildet in den meisten Fällen denjenigen ab, der eine Bitte, ein Gelübde oder einen Dank ausspricht (Votant), die angerufene Himmelsmacht sowie das Objekt/die Person, um das/den es sich dreht (Votationsmotiv). Der Votant wird oft betend dargestellt, was in Wagenitz nur bei den weiblichen Familienmitgliedern der Fall ist. Weiterhin enthält ein Votivbild meistens Daten, Namen und Fakten, sowie in der unteren Bildhälfte kurze oder längere Berichte. Das Kultobjekt nimmt die Mitte oder eine Seite ein. Für ein Votivgemälde ist auch der üppig drapierte rote Vorhang ein typisches und häufig verwendetes Merkmal.¹⁰ All die genannten Merkmale wurden auf dem Gemälde in Wagenitz angewendet, weshalb man es als Votivgemälde bezeichnen kann. Votivbilder sind in der katholischen Kirche deutlich weiter verbreitet als in der evangelischen, weshalb diese Darstellung im protestantischen Brandenburg eher ungewöhnlich sein wird.

Nach den Schrecknissen des Dreißigjährigen Kriegs sowie der dadurch bedingten desaströsen wirtschaftlichen Lage sowohl der Familie wie auch des Havellands bzw. Brandenburgs, hatten Hans Christoph und Barbara Dorothea allen Grund, dankbar zu sein, was sie möglicherweise mit diesem Gemälde zum Ausdruck bringen wollten. Sie lebten wirtschaftlich wieder in sicheren Bahnen¹¹ in einer bei der Erstellung des Bildes seit fast 20 Jahren friedlichen Zeit. Beide hatten traumatische Erlebnisse als Kinder im Krieg überlebt und blickten nun auf eine Kinderschar, die im Frieden aufwachsen konnte.

Den uns heute vorliegenden Informationen nach hat Hans Christoph den Überfall der kaiserlichen Soldaten auf Wagenitz überlebt, bei dem sein Vater getötet wurde. Barbara Dorothea soll die Belagerung und Plünderung Magdeburgs (Magdeburger Bluthochzeit) mitgemacht haben, dem schlimmsten Ereignis des an Brutalität reichen Kriegs. Beide konnten somit dankbar sein, diese extremen Notsituationen überlebt zu haben, bei denen viele andere Menschen ermordet wurden.

Wie oben bereits in Zusammenhang mit Barbara Dorothea erwähnt, war Hans Christoph der letzte Vertreter seines Hauses Friesack. Durch seine vier Söhne sicherte Hans Christoph den Fortbestand des Hauses. Da das ebenfalls zum Hause Friesack gehörende Haus Löwenberg später ausstarb, ist durch Hans Christoph die Friesacker Stammlinie (bis heute) weiter geführt worden. Etwas, das ihm sicher nur zu bewusst gewesen ist.¹² Die Dankbarkeit für die Kinder, die, für die damalige Zeit ungewöhnlich, alle das Kleinkindalter überstanden hatten, aber vor allem für die Söhne, denn nur diese konnten die Ahnenreihe fortsetzen,

¹⁰ Vgl. O.V.: <http://www.brauchwiki.de/Votivtafel>, Stand 03.03.2016. Eine Webseite der Universität Augsburg, des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege und des Bayerischen Rundfunks.

¹¹ Wie an anderer Stelle erläutert, vermittelt das Bild den Eindruck von größerem Wohlstand. Dies ist auch durch die wirtschaftlichen Erfolge von Hans Christoph belegt. Siehe dazu d.v.Bredow-Senzke: Hans Christoph I von Bredow auf Wagenitz, 2016.

¹² Die Bredow'sche Gesamtfamilie teilt sich in drei Stammlinien auf, die bereits in der Mitte des 14. Jh. entstanden sind (Friesack, Kremmen, Bredow). Diese drei Stammlinien haben sich im Laufe der Jahrhunderte weit verzweigt. Neu entstandene Äste des Stammbaums wurden Häuser genannt, sobald sich ein Familienmitglied auf einem Gut etablierte. Der Name des Guts wurde damit an das „Haus“ dran gehängt, wie z.B. „Haus Wagenitz“. Daneben gab es noch Äste des Stammbaums, die Linien genannt wurden, wenn sie sich unabhängig von einem Gut entwickelt hatten. Sie wurden mit dem Namen des Stammvaters bezeichnet.

drückt sich ebenfalls in diesem Bild aus.¹³ Möglicherweise ist die Dankbarkeit für die Kinder, aber vor allem für die Söhne sogar die wichtigste Aussage des Bildes.

Allerdings hat das Gemälde in Wagenitz auch Aspekte eines Stifterbilds. Ein solches Bild zeigt einen oder mehrere Stifter eines Werks der bildenden Kunst oder eines Bauwerks und dokumentiert die Stiftung. Hans Christoph hatte die Wagenitzer Kirche nach deren völligen Zerstörung 1664 wieder errichten lassen, worauf sich das Gemälde beziehen könnte.

Bei der ersten Betrachtung erinnert das Bild zudem an den Aufbau von Sandsteinepitaphen aus dem 16./17. Jh., auf denen ganze Familien betend einem Kreuz zugewandt sind. Auch bei diesen Epitaphen sind die männlichen Familienmitglieder links vom Kreuz und die weiblichen rechts davon zu finden. Bei der Betrachtung des Wagenitzer Gemäldes fällt aber auf, dass nur die weiblichen Personen der betenden Stellung, mit der Mutter in der vordersten Position, denen der Epitaphen entsprechen. Im Gegensatz zu den Epitaphen, bei denen die Personen alle knien, das Kreuz ansehen und etwas nach oben blicken, stehen auf dem Wagenitzer Gemälde alle Personen und sehen den Betrachter an, auch die betenden weiblichen Familienmitglieder. Zudem steht Hans Christoph hinter seinen Söhnen, anstatt wie auf einem Epitaph vor ihnen zu knien. All dieses schwächt ebenfalls die Darstellung des Glaubens ab und verstärkt die Präsentation der Personen bzw. der Familie und des Wohlstands.

Die weiter oben beschriebene Zweiteilung des Gemäldes könnte auch zu der Annahme führen, beide Ehepartner hätten eine unterschiedliche Intention verfolgt. Barbara Dorothea scheint die Darstellung ihres Glaubens, ihrer Frömmigkeit und ihrer Dankbarkeit wichtiger gewesen zu sein, während sich Hans Christoph eher als selbstbewusster und stolzer Edelmann, Gutsbesitzer und Vater präsentiert.

- Hans Christoph gehörte zu einem neuen Typus des brandenburgischen Landadeligen, der sich durch die Umstände und Folgen sowie durch die daraus entstandenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen, ausgelöst durch den Dreißigjährigen Krieg, entwickelt hatte. Hans Christoph baute seinen zerstörten und verschuldeten Besitz wieder auf und führte ihn zu neuer Blüte. Dazu handelte und wirtschaftete er anders als viele seiner Vorfahren. Für ihn spielten Waffen zur Durchsetzung seiner Ziele oder Ansprüche überhaupt keine Rolle mehr. Er nutzte Methoden und Vorgehensweisen, die uns aus heutiger Sicht sehr modern erscheinen¹⁴. Man kann sagen, er war ein ausgesprochen erfolgreicher Geschäftsmann, der die Zeitumstände geschickt zu nutzen wusste. Somit ist er ein beispielhafter Vertreter einer neuen Zeit.

¹³ Alle Söhne erreichten sogar das Erwachsenenalter. Georg wurde 44 Jahre alt, Ludwig 85 Jahre, Hans Christoph II erreichte ein Alter von 52 Jahren und Wichard Friedrich von 51 Jahren. Aber auch alle Töchter erreichten das Erwachsenenalter und heirateten. Beides für damalige Verhältnisse sehr ungewöhnlich.

¹⁴ Siehe hierzu folgenden Texte: D. v. Bredow-Senzke: Hans Christoph I von Bredow auf Wagenitz; Barbara Dorothea von Görne sowie Der Dreißigjährige Krieg im Havelland und die Familie von Bredow, alle 2016.

- Unter den vielen Gütern, die die Familie im Havelland besessen hat, gehört Wagenitz durch seine Größe und seiner für die Region überdurchschnittliche Ertragsfähigkeit zu den bedeutendsten Besitzungen. In Wagenitz stand in späteren Zeiten eines der prächtigste Herrenhäuser der Region, die sich ansonsten durch häufig schlichte Gutshäuser auszeichnet(e). Zudem war das Gut in Wagenitz von der Belehnung der Familie von Bredow mit dem Ländchen Friesack von 1335 bis 1945 ununterbrochen nicht nur im Besitz der Familie sondern auch im Besitz einer Stammlinie, wodurch es sich von allen anderen Bredow'schen Gütern abhebt.
- Mehrere Häuser des Familienstammbaums gehen auf das Haus Wagenitz zurück, wodurch Wagenitz die eigentliche Stammheimat einer Vielzahl von Familienmitgliedern war und bis heute ist. Somit ergibt sich, dass Hans Christoph und Barbara Dorothea die Urahnen aller nach ihm kommenden Mitglieder der Stammlinie Friesack, wie auch des Hauses Wagenitz und der vielen von diesem Haus abgehenden Häuser sind.¹⁵

Aus den hier aufgezählten Gründen kommt dem Gemälde in Wagenitz eine besondere Bedeutung zu, denn es ist nicht nur eins der wenigen noch existierenden bildlichen Zeugnisse, sowohl aus dem Leben des Landadels im Havelland zu dieser Zeit als auch von Mitgliedern der Familie von Bredow, sondern es ist vielmehr eine beispielhafte und wichtige Darstellung im Rahmen der Lokal- und Sozialgeschichte sowie der lokalen Kunstgeschichte.

¹⁵ Siehe hierzu Fußnote 12

Ergänzungen:

- In der Wagenitzer Kirche befindet sich eine weitere Stiftung von Hans Christoph von Bredow und Barbara Dorothea von Görne. Dabei handelt es sich um ein Taufbecken (Silber oder vermutlich versilbert, der silberne Belag ist stark abgekratzt).



Es trägt die Wappen „von Bredow“ und „von Görne“ sowie darüber die Buchstaben H C V B • B D V G.



- Die Annahme des Familiennamens des Ehemanns durch die Ehefrau ist eine relativ späte Entwicklung der bürgerlichen Jahrhunderte. Zu Zeit der Entstehung des Wagenitzer Gemäldes behielten (adelige) Frauen grundsätzlich den Nachnamen ihrer Geburt. Deshalb heißt es nicht Barbara Dorothea von Bredow, sondern Barbara Dorothea von Görne.

Quellen:

Graf von Bredow, Friedrich Ludwig Wilhelm: Geschichte des Geschlechts von Bredow. Herausgegeben im Auftrag der Geschlechtsgenossen. Teil I, Abteilung II - Das Friesacker Haus umfassend, Halle 1885.

von Bredow-Senzke, D.: Hans Christoph I von Bredow auf Wagenitz, 2016.

von Bredow-Senzke, D.: Barbara Dorothea von Görne, 2016.

von Bredow-Senzke, D.: Der Dreißigjährige Krieg im Havelland und die Familie von Bredow, 2016.

Fontane, Theodor: Wanderungen durch die Mark Brandenburg. Dritter Band. Unveröffentlichte Entwürfe. Ländchen Friesack: Bei den Bredows, München, 1991.

Kitschke, Andreas, Hrsg. Bader, Werner und Badel, Ingrid: Kirchen des Havellands, Berlin 2011.

O.V.: <http://www.brauchwiki.de/Votivtafel>, Stand 03.03.2016. Eine Webseite der Universität Augsburg, des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege und des Bayerischen Rundfunks.

Fotos:

Privatbesitz D. von Bredow-Senzke; das Votivgemälde unterliegt der Gemeinfreiheit.

Abkürzungen:

a.d.H.	aus dem Hause
Hrsg.	Herausgeber
Jh.	Jahrhundert
v.	von
verh.	verheiratet

Copyright:

D. von Bredow-Senzke
info@von-bredow-familiengeschichte.de

Jede Form der Wiedergabe oder Vervielfältigung, auch auszugsweise sowie jede Veröffentlichung im Internet erfordert die schriftliche Zustimmung von D. von Bredow-Senzke.